

Aschenbrödel (Gedicht)

Autor(en): **L.v.G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **26 (1876)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-124158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aschenbrödel.

Gebettet in Asche, beim glimmenden Herd
Von Arbeit belastet, von Kummer beschwert,
Voll Wehmuth — voll Sehnsucht nach Freiheit, nach Licht,
(Wo's nimmer an Schönheit, noch Rosen gebracht,
So lehnet vereinsamt das liebliche Kind,
Verstohlene Thränen sein Erbe nur sind;
Süßheimliche Träume von schimmernder Pracht:
„Bis einstens der Traum — zum Leben erwacht!“

* * *

„Jung-Aschenbrödel und weißt du denn nicht?
Viel tausend Schwestern an Glück es gebracht,
Sie sind nicht mädchenhaft reizend wie du,
Ihr Fuß paßt nimmer zum „winzigen“ Schuh;
Sie wachen nicht auf zu schimmernder Pracht,
Doch rinnt die Thräne verstohlen bei Nacht;
Doch fragt ihr Herze, das Sehnsucht gewann:
Wann tagt mein Glück? Wer erlöst mich vom Bann?“

L. v. G.
